

Schlaitdorf erhält noch eine Ladesäule

Weiterer deer-Carsharing-Pkw soll zu dem angeschafft werden.

VON GABRIELE BÖHM

SCHLAITDORF. Mehrheitlich beschlossen wurde in der Gemeinderatssitzung am Montag die Errichtung einer weiteren Ladesäule, nachdem die erste sehr gut angenommen wird und weiterer Bedarf besteht. Auch die Carsharing-Leihwagen der Firma deer werden gerne genutzt. Da sehr oft diese an der Ladesäule stünden und privates Laden dadurch nicht immer möglich sei, kam aus der Bürgerschaft die Bitte an die Verwaltung, eine weitere Säule zu errichten.

Seit November 2022 können Bürgerinnen und Bürger die Ladesäule im Florianweg nutzen. Für die zweite Säule lagen Angebote von deer und EnBW vor, wobei Letzteres das günstigere war. Bürgermeister Sascha Richter stellte verschiedene mögliche Standorte vor, die die Verwaltung erarbeitet hatte.

Gemeinderat Arne Bruker (FMS) schlug den Standort an der Grundschule vor, um dort die Parksituation bewusst zu verschärfen. „Ich bin gegen die Elterntaxis“, sagte er. „Kinder sollen lernen, selbstständig zur Schule zu gehen. Das müsste in so einem kleinen Dorf doch möglich sein.“

Richter bezweifelte jedoch, ob ein solcher Erziehungseffekt eintreten würde. Christoph Dellin (AWV) sprach sich ebenfalls für die Grundschule aus, jedoch aus anderen Gründen. „Dort ist eine Art kleiner Ortsmitte entstanden.“

Gustav Breitling und Steffen Schröder (beide AWW) äußerten ihre Bedenken, dass die Gemeinde investieren solle, aber die Stromanbieter den Gewinn erzielen. „Dann sollen sie die Ladesäule auch zahlen“, so Schröder. Doch dazu sind die Anbieter nicht bereit. Die Investition der Gemeinde, betonte Richter, sei für ihn Bürgerservice.

Thomas Reimer (LUBS) favorisierte den Standort Friedrichstraße, weil er verkehrsgünstig zu erreichen sei und die beiden Säulen dann besser im Ort verteilt seien. Karin Rehle (LUBS) und Julia Abel (AWV) regten an, gleich einen zweiten Leihwagen der Firma deer mitzubestellen.

Mehrheitlich beschloss der Gemeinderat, die zweite Säule in der Friedrichstraße zu installieren sowie die Anschaffung eines weiteren deer-Carsharing-Pkws. *gb*

Mehr Mitglieder für den TSV

Bei der Hauptversammlung des TSV Kohlberg wurde klar, dass der Verein auf soliden Beinen steht.

KOHLBERG. Bei der Hauptversammlung des TSV Kohlberg im Sportheim fanden unter anderem Vorstandswahlen statt. Einstimmig gewählt wurden für zwei Jahre Vorsitzende Dagmar Euchner, Schriftführerin Lena Held, Kassenprüfer Hans-Peter Euchner und Beisitzer Maik Schneider.

Bestätigt im Amt des Abteilungsleiters wurden für die Abteilung Turnen Susanne Maisch und für die Abteilung Volleyball Freddy Neumann. Als Vertreter im Hauptausschuss der Abteilung Ski wurde für ein weiteres Jahr Ulrich Schneider bestätigt. Aus dem Ausschuss wurden Joshua Nimmrichter, der seit 2019 das Amt des Besitzers im Hauptausschuss innehatte, und Stefan Schweizer, der seit 2009 Wirtschaftsführer war, verabschiedet. Euchner stellte heraus, dass die aktuellen Vorstandsmitglieder, welche in Summe bereits 44 Jahre im Amt sind, diejenigen Personen sind, „die diesen Verein für einen kleinen Zeitraum seiner langen Geschichte prägen dürfen“.

Euchner berichtete über das vergangene Vereinsjahr. Jeder Monat sei durch ein eigenes sportliches Highlight gestaltet gewesen. Nebenbei liefen noch Dachsanierungsarbeiten des Sportheims, bei denen zahlreiche ehrenamtliche Stunden geleistet wurden. In den nächsten Jahren werde die Aktivierung weiterer ehrenamtlicher Mitarbeiter im Fokus stehen.

Anschließend folgten Berichte der Kassiere und Abteilungsleiter. Finanziell stehe der Verein auf soliden Beinen, auch wenn für die Dachsanierung ein kleines Darlehen aufgenommen werden musste.

Aus den Berichten der Abteilungsleiter wurde deutlich, dass auch in Zukunft bei der aktiven Mannschaft der Abteilung Fußball, im Bereich der Fußballjugend sowie im Kinderturnen Übungsleiter benötigt werden, da erfreulicherweise die Teilnehmerzahlen kontinuierlich wachsen.

Die Abteilung Ski berichtete, dass einige junge Erwachsene aktuell die Übungsleiterausbildung machen. *pm*

Da steht ein Pferd im Garten

Kabarett: Jede Menge Lachsälven hat es beim Programm des Comedians Alain Frei in der Melchior-Festhalle gegeben.

VON GABRIELE BÖHM

NECKARTENZLINGEN. Einen Volltreffer landete der Kulturring mit dem Schweizer Comedian Alain Frei. Am Freitagabend erlebten die Gäste in der restlos gefüllten Melchior-Festhalle einen wahren Scharfschützen der zielsicheren Pointe, der nicht nur Pfiffe und Bravo-Rufe ertete, sondern sich auch um jene sorgte („Geht's wieder?“), die aus einem Lachkrampf nicht mehr herauskamen.

„Neckartenzlingen war immer mein Traumort“, so Frei. Schon immer habe er hier auftreten wollen. „Wenn du es in Neckartenzlingen schaffst, schaffst du es auch in Metzingen“, habe er gewusst. Das Publikum glaubte ihm kein Wort und sah da einen Schweizer, der gut Wetter machen wollte, aber nicht wirklich etwas mit dem Ort anzufangen wusste.

Das dürfte sich im Laufe des Programms gründlich geändert haben, denn als Frei den Nutzen von Hunden pries und die Sinnlosigkeit von Katzen anprangerte, meldete sich eine Katzenfreundin und berichtete ihm resolut von ihren Lieblingen und ihrer „Herzenskatze“. „Möchten Sie sie kennenlernen?“ fragte sie. Daraus ergab sich eine intensive Interaktion mit dem Publikum über Katzen in der Fellfarbe Russisch Blau und später auch über Freis Töchterlein, denn das Neckartenzlinger Publikum hatte realisiert, dass man mit diesem Star richtig gut reden konnte und nutzte dies ausgiebig.

Warum heißt es „Jacke wie Hose“?

Zuvor klärte der Comedian aus den Bergen, der heute in Deutschland lebt, über die



Alain Frei überzeugte bei seinem Auftritt in Neckartenzlingen.

Foto: Gabriele Böhm

Aussprache seines Vornamens auf, der nicht „Ellen“ sondern „Ala“ laute. Das sei manchen Deutschen offenbar nicht beizubringen. Umgekehrt habe er Verständnisprobleme mit den Redewendungen seiner neuen Heimat. Was bedeute „Hätte, hätte, Fahrradkette“, „Ende der Fahnenstange“ oder „Jacke wie Hose“? Beide Kleidungsstücke seien wohl kaum dasselbe, denn wenn man ohne Jacke auf die Straße gehe, interessiere es niemanden. Auch dass „Hoppe, hoppe,

Reiter“ mit der Zeile „dann fressen ihn die Raben“ ein beliebtes Kinderlied sei, fand Frei denkwürdig: „Was stimmt mit Euch nicht?“ Mettbrötchen seien toll, aber Mettigel mit eingestochenen Salzstangen? „Ist das Voodoo für Anfänger?“

Zwischendurch trafen Gäste zu spät ein und wurden von Frei prompt nach dem Grund gefragt. Ihre Entschuldigung, sie seien versehentlich nach Nürtingen gefahren und hätten dies erst dort im Parkhaus be-

Legendäre Hits einer legendären Band

Konzert: Planet Floyd holten ihr mehrmals geplantes Gastspiel im Club Kuckucksei nach.

NÜRTINGEN. Dieser Tage war Planet Floyd zu Gast im Club Kuckucksei. Eigentlich sollte die Tribute-Band bereits 2020 auftreten, doch dann kam Corona. Am angesetzten Ersatztermin in 2021 ging immer noch nichts. Um sicher zu gehen, wurde der nächste Ersatztermin erst für 2023 vereinbart. Nun war es endlich soweit. Die Fans kamen zahlreich. Der Club war fast ausverkauft.

Planet Floyd spielt schon mal auch vor 3000 Zuschauern. Die Band passt heute, mit ihrer respektvoll-fleißenden Anlage, nur noch knapp auf die Bühne im Club. Der Keyboarder verschwand ganz rechts hinten hinter dem Leadgitarristen und der Sängerin. Bassist und Drummer drückten sich in die linke Ecke. Die runde Leinwand in der Mitte der Bühne, das Markenzeichen, sollte nicht verdeckt werden. Nicht ganz einfach für den Saxofonisten und den Sänger, sich eher zentral zu verorten. Doch das Licht des Beamers, der von Pink Floyds Live-DVD bekannte Videos zuspielte, half mit.

Die Show startete pünktlich. Das erste Set bestand, auch genau in der Reihenfolge der Songs, aus dem Album „Dark Side of the

Moon“. Ans Ende des ersten Sets hängten Planet Floyd noch „On the Turning Away“ vom Album „A Momentary Lapse of Reason“ an.

Im zweiten Set wussten Planet Floyd das geniale „Dark Side of the Moon“ noch zu toppen. „Learning to Fly“, „Another Brick in the Wall“, „Welcome to the Machine“, „Wish You Were Here“ und „Shine On You Crazy Diamond“ brachten die Stimmung auf den Siedepunkt. Als kurz nach 23 Uhr mit „Pigs“ der letzte Song zu Ende ging, hatte das Publikum noch lange nicht genug.

Natürlich musste eine Zugabe sein. Nur war das im Club nicht ganz so einfach wie sonst. Denn um von der Bühne zu gehen, hätten sich die Musiker durch die knapp 200 Zuhörer bis zum Backstage-Bereich durchkämpfen müssen. Deshalb versteckten sie sich auf der Bühne, das Bühnenlicht wurde gedämpft und kurz darauf gab's die beklatschten Zugaben „Run Like Hell“ und „Comfortable Numb“. Der Sound war gut. Das Publikum äußerte sich begeistert. Planet Floyd war bis in die letzten Ecken des Clubs zu hören. *pm*



Planet-Floyd-Sängerin Tressa Rose Schreiber war in Bestform.

Foto: Klaus Bühler

Sonnenstrom für 5700 Haushalte in Aichtal?

Eine Photovoltaik-Anlage könnte am Ortseingang von Grötzingen entstehen. Noch ist aber nichts entschieden.

AICHTAL. Die Stadt Aichtal könnte in Zukunft mit einer Freiflächen-Photovoltaik-Anlage in Grötzingen Strom für alle Haushalte produzieren. Dies habe die ENBW jüngst in der Sitzung des Ausschusses für Umwelt und Technik von EnBW vorgestellt, teilt die Stadt Aichtal in einer Pressemitteilung mit. Bürgermeister Sebastian Kurz begrüßt demnach das Vorhaben und betont die Bedeutung der Energiewende und des Klimaschutz für die Stadt Aichtal.

Die Potenzialanalyse ergab, dass eine Photovoltaik-Anlage am Ortsausgang von Grötzingen Richtung Wolfschlagen östlich der Kreisstraße 1222 eine große Menge an erneuerbarer Energie produzieren könnte. Auf einer Fläche von 15 Hektar könnten pro Jahr rund 16,5 Millionen Kilowattstunden Strom produziert und damit etwa 5700 Drei-Personen-Haushalte versorgt werden. Dadurch würde die Stadt Aichtal mit rund 4200 Haushalten bilanziell energieautark werden und könne einen wichtigen Beitrag zur Reduktion der CO₂-Emissionen leisten. Der CO₂-Ausstoß ließe sich um 10200 Tonnen CO₂ pro Jahr reduzieren. Neben der Gewerbesteuer würde die Stadt jährlich rund 30 000 Euro durch die finanzielle Beteiligung gemäß des Erneuerbare-Energien-Gesetz erhalten. Auch die Bürgerinnen und Bürger von Aichtal könnten die Möglichkeit bekommen, den Solarpark direkt mit zu finanzieren und somit die Energiewende in Aichtal aktiv zu unterstützen. Im Ausschuss für Umwelt



Auf dieser Fläche in Grötzingen könnte ein Solarpark entstehen.

Foto: pm

und Technik wurden jedoch auch Bedenken geäußert. So befürchteten manche Gemeinderäte, dass die Anlage sich nicht in das Landschaftsbild einfügen würde und dass landwirtschaftliche Flächen zum Opfer fallen würden. Bei den landwirtschaftlichen Flächen handelt es sich um sogenannte benachteiligte Flächen. Diese Flächen liefern schwächere landwirtschaftliche Erträge, weil zum Beispiel die Bodenqualität schlechter

ist. Beim Bau von Solarparks möchte das Land Baden-Württemberg solche benachteiligten Flächen nutzen. Seit der Reform des Erneuerbare-Energien-Gesetzes im Jahr 2017 kann das Land selbst entscheiden, ob Acker- und Grünlandflächen in benachteiligten Gebieten für den Bau von Solaranlagen freigegeben werden.

Mischa Allgaier von der Netze BW informierte, dass bei einer Umsetzung die Module

merkt, sorgte für neue Lacher. Die Gags und Lästereien kamen Schlag auf Schlag. Nach Deutschland ausgewandert verschlug es Frei aufs platte Land. Krasse Dinge passierten, wie ein im Garten stehendes Pferd des Nachbarn. „In solchen Situationen rufe ich meine Mama an“, so der Comedian. Auf ihre spontane Reaktion „Nimmst Du Drogen?“ folgte der Ratschlag, es zu verschlucken, woraufhin Alain Zuflucht zu Harry Potter und seinem donnernden Zauberspruch „Expecto patronum!“ nahm.

Mit dem Baby zum Bankautomaten

Für Lachsälven sorgten auch Freis Schilderungen einer wahrhaft heißen Hotelnacht mit einer Lady, als er, um eine stimmungsvolle Beleuchtung zu schaffen, ein Badetuch über die Leuchte warf und damit einen Zimmerbrand verursachte. Prompt stand sein Kumpel aus dem Zimmer unter ihm auf der Matte, der in dem weißen Rauch aus dem Fenster eine wilde Shisha-Party vermutete.

Als Frei dann auch noch von seiner beginnenden Vaterschaft berichtete, auf die er sich mit dem Online-Marktplatz Ebay erstandenen gebrauchten Tamagotchis vorbereitete, fragte jemand aus dem Publikum natürlich nach, was daraus geworden sei, Mädchen oder Junge? Frei legte nach und erzählte von der haarsträubenden Hausgeburt, die seine Partnerin ins Krankenhaus brachte, woraufhin er mit dem Taxi hinterherfuhr und mit dem Neugeborenen auf dem Arm zu einem Bankautomaten musste, um Geld zu holen. „Das Baby hat an seinem ersten Tag viel erlebt“, so Frei. Und konstatierte am Schluss, er habe mit dem Neckartenzlinger Publikum richtig Spaß gehabt.